

Maurmer Post



Weiterer Abbau im Filialnetz der Schweizerischen Post

Die Post schliesst auch noch die Filiale Ebmatingen

Jetzt verschwindet auch noch die letzte Postfiliale in Maur: 2012 wurde die Stelle auf der Forch zugemacht, 2016 die in Binz. Nun folgt Ebmatingen. Die Filiale wird per Anfang August 2021 durch eine «Partnerlösung» in der benachbarten Bäckerei Fischer ersetzt.

Der Entscheid der Post steht fest: Die Filiale Ebmatingen wird geschlossen. Die neue Lösung sieht vor, dass die Post ab Anfang August 2021 in die Bäckerei Fischer ziehen wird, die sich gerade auf der anderen Seite der Strasse befindet. Das Postangebot steht dort während der Öffnungszeiten der Bäckerei zur Verfügung – also unter der Woche jeweils täglich bis 13 Uhr resp. bis 12 Uhr am Samstag.

Auch in Ebmatingen wird das Postangebot also durch eine sogenannte Partnerlösung ersetzt werden, wie es sie auch schon bei Volg-Läden in Maur und in Scheuren gibt. Neu kann man in der Gemeinde Maur – ebenfalls ab August – Ein- und Auszahlungen beim Pöstler an der Haustüre tätigen.

Unbefriedigende Wirtschaftlichkeit
Komplett überraschend kommt dieser Schritt ja nicht. Als 2016 die Schliessung der Filiale in Binz anstand, argumentierte der Mediensprecher der Post gegenüber der MP, dass man die Kundenfrequenzen überprüft habe, welche sich dann als ungenügend herausstellten.

Das galt jedoch auch für die Filiale Ebmatingen, die ebenfalls auf dem Prüfstand war. Ebmatingen weise im Grunde genommen auch eine «unbefriedigende Wirtschaftlichkeit» auf, sagte der Sprecher. Die Post setze aber vorherhand auf die Hoffnung, dass die Aufhebung der Poststelle in Binz zu einer Stärkung derjenigen in Ebmatingen führen würde. Und da es auch in umliegenden Gemeinden Abbau im



Die Postfiliale an der Stuhlenstrasse in Ebmatingen wird per Anfang August 2021 geschlossen. Das Postangebot wird neu beim Beck Fischer integriert. Bild: Annette Schär

Poststellennetz gab, wollte man zuerst die Auswirkungen auf die Kundenströme näher analysieren, bevor weitere Schritte beschlossen werden. Etwas später kam die Post zum Schluss, dass man die Filiale Ebmatingen vorderhand beibehalte und den Fortbestand bis Ende 2020 garantiere. Es klang wie eine Erfolgsmeldung.

Bemühungen vergeblich

Die MP hatte bei der Schliessung der Filiale Binz den Maurmer Gemeinderat um eine Stellungnahme gebeten. Dieser bedauerte den Entscheid der Post, wies aber auch darauf hin, dass Gemeindebehörden auf Entscheide der Post leider keinen Einfluss hätten. Punkto Ebmatingen hiess es: «Der Gemeinderat wird sich mit Nachdruck dafür einsetzen, dass diese letzte verbleibende Post mit Vollangebot bestehen bleibt.»

Wie es den Anschein macht, waren diese Bemühungen aber vergeblich. Ebmatingen schliesst dennoch. Der

Gemeinderat Maur wird dazu in einer nachfolgenden Ausgabe der «Maurmer Post» noch Stellung nehmen.

Lernprozess

Der Inhaber der Bäckerei, Andreas Fischer, gab auf Anfrage der MP zur Auskunft, er hätte es punkto Kundenfrequenzen bevorzugt, wäre die Postfiliale am alten Ort geblieben. Denn die Postkunden hätten bisher nicht selten auch noch den Weg in die Bäckerei auf der anderen Strassenseite gefunden.

Die künftige Partnerlösung sollte gemäss Modellrechnungen für ihn aber wirtschaftlich realisierbar sein. «Die Gegebenheiten bei der Bedienung der Kunden werden sich allerdings erst noch einspielen müssen. Das wird vermutlich ein Lernprozess werden», so Andreas Fischer.

Text: Annette Schär

Editorial



Liebe Leserin,
lieber Leser

Jammern ist immer einfach. Der ständige Abbau im Filialnetz der Post stösst vielen sauer auf. Bald wird Maur gar keine Filiale mehr haben! Gleichzeitig muss man sich aber schon auch selbst die kritische Frage stellen: Wann war man denn zuletzt am Schalter? Der Gang zur Post ist tatsächlich nur noch selten nötig. Mir persönlich behagen zwar die neuen «Partnerlösungen» wenig. Dennoch kann ich Verständnis aufbringen, wenn die Post ihr Filialnetz wirtschaftlich ausrichtet und den Service public strafft. Fragezeichen habe ich eher bei der erratischen Vorgehensweise der Post nach Trial & Error. Als Kundin werde ich bei den ständigen Veränderungen nicht schlau, als was sich die Post eigentlich genau versteht. Mir macht es den Eindruck, sie suche als Finanz-/Digital-/Transport-/Logistik- oder wahlweise auch Detailhandelsunternehmen verzweifelt nach Möglichkeiten, Business zu generieren, überall dort, wo sich halt irgendwie Potenzial finden lässt. Statt einen Schritt zurück zu treten, sich mal grundsätzlich die Frage nach der Zweckbestimmung zu stellen (in der Organisationsentwicklung wird das neudeutsch «Purpose» genannt) und sich konsequent und kompromisslos darauf auszurichten.

Herzlich, Annette Schär

Impressum

Maurmer Post · Die Zeitung der Gemeinde Maur · Auflage 5400 Exemplare
Erscheint wöchentlich ausser 7.5., 23./30.7., 15.10., 24./31.12.2021
(43 Ausgaben pro Jahr)

Redaktionsschluss:

Jeweils am Samstag 17.00 Uhr

Chefredaktion:

annette.schaer@maurmerpost.ch

Redaktion:

christoph.lehmann@maurmerpost.ch

doerte.welti@maurmerpost.ch

stephanie.kamm@maurmerpost.ch

Kontakt

Redaktion «Maurmer Post»

Postfach

8123 Ebmatingen

redaktion@maurmerpost.ch

Telefon 044 548 27 11

Inserateannahme und -beratung:

Gabi Wüthrich, Stuhlenstrasse 26,

8123 Ebmatingen, Telefon 044 887 71 22

inserate@maurmerpost.ch

Inserateschluss: Freitag 17.00 Uhr

Produktion: A. Schär/ FO-Zürisee, Egg

Druck: FO-Fotorotar, Egg

Siehe zum Thema auch Seiten 2 und 3

Schliessung der Postfiliale Ebmingen: «Nachgefragt» bei Markus Werner von der Schweizerischen Post

«Vor fünf Jahren hofften wir, dass der Talboden bereits erreicht sei»

Was waren die Gründe für den Entscheid, die Filiale Ebmingen zu schliessen? Und wie genau wird das neue Angebot aussehen? Markus Werner von der Schweizerischen Post gibt Auskunft.

Markus Werner, von der Post hört man seit Jahren vor allem eines: Abbau, Abbau, Abbau. Dabei hatte die Post gerade im Coronajahr mit dem Paketversand alle Hände voll zu tun und hat sicher auch kräftig daran verdient. Ist ein weiterer Abbau des Angebots wirklich notwendig?

Es stimmt, der Paketversand hat zugenommen letztes Jahr und hat uns viel Mehrarbeit beschert. Corona hatte aber auch Einfluss auf den Verkehr in den Postfilialen: Es kamen weniger Leute und sie tätigten deutlich weniger Einzahlungen.

Der Grund für die geplanten Veränderung in Ebmingen ist der, dass wir nicht nur im letzten Jahr, sondern über Jahre hinweg einen steten Rückgang der Kundenfrequenzen festgestellt haben. Viele Menschen tätigen ihre Postgeschäfte heute online und nicht mehr am Schalter.

Nach der Schliessung der Filiale Binz 2016 wollte die Post vorderhand an der Filiale in Ebmingen festhalten und zuerst die veränderten Kundenströme analysieren. Was haben Ihre Analysen denn genau ergeben?

Es zeigte sich, dass die Kundschaft, die zuvor die Filiale Binz genutzt hatte, nicht wie erwartet ihre Postgeschäfte vor allem in Ebmingen abwickelte, sondern dass die Kundinnen und Kunden verschiedene Filialen in der Umgebung nutzen, etwa in der Stadt Zürich.

Aus diesem Grund liegt die Nutzung der Postfiliale Ebmingen seit einigen Jahren auf einem tiefen Niveau. Der negative Trend ging in den letzten Jahren ungebrochen weiter. So sank die Zahl der von Privatkunden aufgegebenen Briefe in den letzten fünf Jahren um 77%, die Menge der abgeholten Sendungen (Pakete und eingeschriebene Briefe) ging um 30% zurück und die Zahl der am Schalter getätigten Einzahlungen um 10%.

Unter diesen Vorzeichen kann die Post ihre Filiale in Ebmingen nicht mehr wirtschaftlich betreiben.

Sie haben in unserer Gemeinde ungefähr im Vierjahrestakt Filialen geschlossen: 2012 Forch, 2016 Binz, jetzt 2021 die in Ebmingen. Das nennt man doch Salamtaktik...

Nein, das ist es nicht. Vor fünf Jahren hofften wir, dass der Talboden bereits erreicht sei. Das war aber leider nicht so. Ich möchte aber unter-



Markus Werner von der Schweizerischen Post. Bild: zVg

streichen: Wir bauen nicht nur ab. Wir bemühen uns immer, eine Ersatzlösung bereitzustellen. Darum möchte ich das Wort «Abbau» grundsätzlich in Frage stellen.

Die neue Partnerlösung wird ja beim Beck Fischer integriert sein. Dort ist das Geschäft aber nur halbtags geöffnet. Man kann also schon von «Abbau» sprechen...

Ja, das ist nicht ideal. Aber zumindest kann man dort die Postdienstleistungen bereits frühmorgens nutzen.

Beim der Migros Ebmingen gibt es bereits seit längerem eine Aufgabe- und Abholstelle für Post-Päckli. Warum haben Sie die Partnerlösung denn nicht in die Migros oder in den Coop verlegt? Das wäre erst noch zentraler.

Wir haben einen lokalen Partner gesucht, an einem zentralen Standort und mit genug Platz für eine Posttheke. Wir haben mit verschiedenen Partnern gesprochen. Zu Details der Verhandlungen kann ich aber keine Stellung nehmen.

Was für Geschäfte kann man künftig beim Beck Fischer tätigen?

Dort wird es eine «gelbe Theke» geben. Man wird dort bedient, es ist also kein Self-Service. Künftig wird man dort Briefe und Päckli holen und bringen oder auch eingeschriebene Briefe

abholen können, wenn man bei der Zustellung nicht zuhause war. Man kann auch Bargeld beziehen mit der Postfinance Karte.

Einzig die Einzahlungen kann man nur bargeldlos tätigen – man muss den Betrag mit Debitkarte zahlen. Hier gibt es Vorgaben im Geldwäschereigesetz.

Bekommt das Bäckerei-Personal eine entsprechende Schulung?

Ja. In den ersten Tagen wird dann auch ein regulärer Postmitarbeiter vor Ort sein, falls Fragen auftauchen.

Die Post wird neu aber nur beim Beck Fischer Ebmingen integriert, beim Beck Fischer in Aesch aber nicht?

Nein, nur in Ebmingen.

In Ihrer Medienmitteilung findet sich die Aussage, die Post arbeite «bereits erfolgreich mit lokalen Partnern zusammen» – wie definieren Sie denn «erfolgreich»?

Oft ist es doch so: Wenn die Post ankündigt, eine Poststelle aufzugeben, dann gibt es häufig negative und kritische Feedbacks. Wir machen aber immer wieder die Erfahrung, dass es gut funktioniert, wenn dann die neue Lösung in Betrieb ist, und wir erhalten positive Rückmeldungen. Partnerlösungen wurden an vielen Standorten bereits erfolgreich umgesetzt.

Was passiert mit den Postfachern in Ebmingen?

Da wir in Ebmingen zuletzt nur noch wenige Postfachkunden hatten, werden wir künftig keine Postfächer mehr vor Ort anbieten. Kundinnen und

Kunden, die weiterhin ein Postfach nutzen möchten, machen wir ein Angebot für die Postfachanlagen in Maur beim Volg oder in Fällanden.

Und die leer werdende Liegenschaft?

Im Gebäude an der Stuhlenstrasse 5 besitzt die Post Stockwerkeigentum. Es ist unser Ziel, die nicht mehr benötigten Räumlichkeiten rasch einer neuen Nutzung zuzuführen. Meistens verkauft die Post ihre nicht mehr genutzten Räumlichkeiten.

Wie sieht die Zukunft aus für die Angestellten?

Diese werden wir weiter beschäftigen können in anderen Filialen in der Region. Bereits heute waren die Angestellten nicht nur einer Filiale zu-

«Wir bauen nicht nur ab. Wir bemühen uns immer, eine Ersatzlösung bereitzustellen.»

Blick auf den Globus: Andere Orte mit Namen Maur

Die «Maur» auf der ganzen Welt

Man kann sich mit vielem beschäftigen im Home-office. So auch mit der Frage: Gibt es eigentlich noch andere «Maur» auf der Welt? Ein Blick ins Internet liefert schnell eine Antwort.

Gibt man die entsprechende Anfrage in die Suchoption ein, erscheint als Erstes ein Ort namens Maur in Indien. Das indische Maur liegt an der Grenze zu Pakistan, im Süden des indischen Staates Punjab. Man erfährt, dass Maur dort ein Vorort ist von Bathinda City und dass rund 30 000 Menschen dort leben. Maur Mandi, wie der Distrikt mit ganzem Namen heisst (es gibt Unterdistrikte, sie heissen Maur Charat Singh, Maur Kalan und Mour Khurd – Letzteres ist also etwas anders geschrieben), liegt mit nur 220 M. ü. M. nicht ganz so hoch wie wir. Ein Guru soll den Ort gegründet haben, ein «Maur, ein Jat-Mann der Unterkaste».

Das Gebiet gehört zu den Hochburgen der Sikhs, einer Religion mit über 30 Millionen Anhängern. Die Gründung von Maur Mandi fällt irgendwo in das 18. oder 19. Jahrhundert – der Zeit, als Sikhs den Punjab auch politisch beherrschten.

Saint-Maur in Frankreich und Belgien

Viel früher wurde hingegen Saint-Maur gegründet. Es gibt sogar zwei Orte dieses Namens, einen in Frankreich und einen in Belgien. Beide gehen auf den heiligen Maurus zurück und datieren um das 6. Jahrhundert. Sankt Maur (oder Maurus) war ein italienischer Mönch, der allerdings in Afrika zur Welt kam und nach Frankreich auswanderte – ein Beispiel für die multikulturelle Bedeutung, die man Maur zuschreiben kann.



Das indische Maur im Bundesstaat Punjab.

Bild: Screenshot Google Maps / as

Ein paar hundert Jahre später wird unser Maur erstmals im Jahr 810 oder 820 als «Mure» erwähnt. Später hat es die ein oder andere Gemeinde in Frankreich und Belgien gegeben, die den Namen des heiligen Wanderers Sankt Maur ebenfalls führten, allerdings oft in Kombination, wie zum Beispiel Saint-Maur-des-Fossés, angrenzend an das 12. Arrondissement von Paris.

Saint-Maur-des-Fossés hat über 70 000 Einwohner und ist Namensgeber für ein anderes interessantes Fundstück mit Namen Maur, nämlich die St.-Maur-Eishalle in Pforzheim, das Resultat einer Städtepartnerschaft zwischen den beiden Orten.

Wer Lust hat auf einen «schrecklich trockenen Ort» (GeoMapApp) namens Maur, der möge in

die Maur-Adrar-Wüste reisen. Sie liegt in Zentral-Mauretanien in Afrika, ist riesig (das ganze öde Land misst 235 000 Quadratkilometer und ist hauptsächlich Wüste). Der Name Maur stammt hier eindeutig von dem Landnamen Mauretanien ab.

Weitere Maur?

Das alles hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Sollten Sie, liebe Leserinnen und Leser, einen weiteren Ort auf der Welt entdeckt haben, der mit «Maur» angeschrieben ist, teilen Sie es uns mit!

Text: Dörte Welti

geteilt, sondern waren im Team an unterschiedlichen Orten tätig.

Künftig wird man in Maur also Päckli abholen können im Migros; dieses und anderes auch beim Beck Fischer erledigen können und wieder anderes auch beim Pöstler an der Haustür... das ist doch ein verwirrender Wildwuchs im Angebot.

Die Kundenbedürfnisse haben sich vervielfältigt, unterschiedliche und flexible Lösungen sind gefragt. Das entspricht dem Zeitgeist.

Was ist denn eigentlich generell die Vision der Post? Wie soll das Zusammenspiel von Post und Kunde in Zukunft aussehen?

Gemäss neuer Strategie will die Post ihr Netz bei rund 800 Filialen stabilisieren. Im Moment haben wir noch etwas mehr als 900 Filialen. Das Ziel ist, dass wir die eigenen Filialen öffnen auch für Dritte – für externe Partner wie etwa Agenturen

von Versicherungen oder Krankenkassen oder für Behördenschalter. So möchten wir wieder mehr Leute in die Filiale reinbringen.

Es gibt also keinen Verkauf mehr von Gummibärli, Rätselheften, Rubbellosen und Klebbändern in der Post?

(lacht) Davon, vom sogenannten «Gemischtwarenladen» in der Post, ist man wieder weggekommen...

Ein anderes grosses Thema ist eine Veränderung, die wir seit Anfang Jahr umgesetzt haben: Wir haben die vorher separierte Paket- und Briefpost nun organisatorisch zusammengelegt. In Zukunft ist es die gleiche Person, welche Briefe oder Pakete bringt.

Seit einiger Zeit kann man dem Pöstler an der Haustür ja auch ein Päckli mitgeben, das man versenden möchte. Das ist recht praktisch. Die Tätigkeit des Postzustellers aber wandelt

sich mit solchen Dienstleistungen doch auch zunehmend...

Das ist so. Briefträger haben immer weniger Briefe zu verteilen. Die Post hat darum begonnen, über sie zusätzliche Dienstleistungen anzubieten. Das Mitgeben von Päckli ist das eine. Man kann aber auch Nespresso-Kapseln aufgeben oder sich frühmorgens frisches Brot zustellen lassen. Es gab weitere Versuche in diese Richtung, etwa für die Aufgabe von Altkleidern. Für uns sind das interessante Optionen, die wir gerne prüfen. Die Mitarbeitenden können so besser ausgelastet werden.

Aber was ist da die Vision? Was genau für eine Funktion soll der Postbote künftig erhalten? Wir prüfen, was machbar ist und Sinn macht. Und analysieren, was sich in die Arbeit des Postboten integrieren lässt.

Interview: Annette Schär

ASM IN DER GEMEINDE. FÜR DIE GEMEINDE.

Andreas Schnetzer unterstützt Sport- und Kulturvereine sowie Jugendprojekte in der Gemeinde und aus der Region.



ASM
Andreas Schnetzer
Malergeschäft

www.schnetzer.ch
044 980 34 30
079 414 22 44

Bauhandwerk von einfach bis exklusiv



<< aus Maur >>

Franz Maurer
MALER - GIPSER - TAPEZIERER

Fällandenstrasse 18 | 8124 Maur
Telefon 044 577 17 19
www.franz-maurer.ch



Maler Mäder
Maur | Stäfa | Wolfhausen

Ein Familienbetrieb, auf den man sich verlassen kann!

Unser Angebot

- Aussen- und Innenrenovationen
- Renovationen von Alt- und Umbauten
- Farb- und Fachberatungen
- Lehmputze
- Tapezierarbeiten



Malergeschäft Mäder
Thomas Mäder
M 079 420 51 11
info@maeder-maler.ch | www.maeder-maler.ch

MANSER ELEKTROANLAGENAG

NEUBAUTEN
UMBAUTEN
REPARATUREN

FORCHSTRASSE 197A
8132 EGG
TELEFON 044 984 06 24
NATEL 079 358 83 05
WWW.MANSER-ELEKTRO.CH



Seit über 110 Jahren auf der Höhe!

Fritz Looser Söhne

Kaminfegergeschäft
Dachdeckergeschäft
Steil- und Flachdach

Fehrenstrasse 18, 8032 Zürich
Magazin in 8122 Binz
r.looser@greenmail.ch

Tel. 044 251 49 76
Fax 044 251 49 91
www.loosersoehne.ch

FAHRSCHULE

Auto-Fahrschule
Automat & Handschaltung

Verkehrskunde-Kurse

Motorrad-Kurse
alle Kategorien

MARTIN WUNDERLI
079/443 12 42
wuma.ch

Maur

Maurmer Post

WAS VOR DER TÜR PASSIERT

PLATTENLEGER
PLANUNG · UMBAU



Wir sind ein Plattenleger-Betrieb!



SCHEWILLER RAUM ERLEBEN

EIDG. DIPL. PLATTENLEGERMEISTER
079 243 14 94 | 044 942 00 42

SCHEWILLER-RAUM.CH

GARAGE Fällanden
BOSSHARDT



Emotionen pur...

Ihr Subaru-Partner
Garage Bosshardt AG
Schwerzenbachstrasse 41, 8117 Fällanden
Tel: +41 (0)44 806 39 39 • Mail: info@garage-bosshardt.ch

FÜR TRENDIGE FRISUREN!
Wir setzen Ihre Stylingwünsche professionell um.



Marcella Verrone, Margrit Kalt, Sharon Freiburghaus

Rellikonstrasse 2, 8124 Maur
Tel. 044 980 28 75, www.coiffeurneuhoef.ch
Mo-Fr 8-18.30 Uhr, Sa 8-14 Uhr

NEUHOEF
COIFFEUR

Panorama

Die Bilder der Woche

Das gab in der vergangenen Woche in Maur zu reden:

- Buch von Thomas Renggli
- Roland Krienbühl neuer Obmann
- Geadelter Kaffee
- Wärme für Obstblüten
- Offene Restaurantterrassen

Zusammengetragen von:
Dörte Welti

Autor aus Ebmatingen mit neuem Buch

Thomas Renggli schreibt für sein Leben gern. Manchmal für die «Maurmer Post», immer wieder für diverse andere Schweizer Medien und gelegentlich publiziert er auch Bücher. Ganz neu legt Renggli die Biografie des Reispioniers Hans Imholz vor. In Zeiten, in denen das Reisen gerade super erschwert ist, mutet das Buch über das Leben und die spannende Karriere des Selfmade-Unternehmers wie eine Reminiszenz an eine andere Welt an – eine voller Enthusiasmus, Aufbruchstimmung und Wagnissen.



Das neueste Werk von Thomas Renggli.

Bild: zVg

Roland Krienbühl neuer Obmann

An der diesjährigen Generalversammlung der Maurmer Jagdgesellschaft vom 7. April wurde Jagdaufseher Roland Krienbühl zum neuen Obmann der sechsköpfigen Gemeinschaft gewählt. Er übernimmt von Hans Bleuler, der das Amt die letzten zwölf Jahre lang innehatte.

Caminada setzt auf Black & Blaze-Kaffee

2010 hat Werbefotograf Claude Stahel begonnen, seine Mikro-Kaffeerösterei Black & Blaze in Ebmatingen aufzubauen. Inzwischen sind die Blends bei Gourmets heiss begehrt. Neu ist auch der renommierte Sternekoch Andreas Caminada vom Schloss Schauenstein in Fürstenu auf den Geschmack gekommen. Im Schloss hat Stahel eine ganz kleine Mikrorösterei installiert, wo der Kaffee direkt vor Ort geröstet wird. Stahel schult das Schauenstein'sche Personal, das den Kaffee am Tisch vor den Augen der Gäste mahlt und frisch zubereitet. Im Bistro der angrenzenden «Casa Caminada» kann man derzeit den Ebmatinger Kaffee auch als Take-away bekommen.



Setzen auf Zusammenarbeit: Claude Stahel und Koch Andreas Caminada.
Bild: zVg



Wärmekerzen, damit die Frostnächte die zarten Obstblüten nicht zerstören.
Bild: zVg

Wärmekerzen für die Obstblüte

Sind Ihnen in diesen Tagen auch schon des Abends und nachts die brennenden Fässer in der Obstplantagen von Obstbauer Bachofen aufgefallen?

Das sind sogenannte Wärmekerzen, die die umgebende Lufttemperatur bei den Bäumen auf über null Grad halten. Sie sollen verhindern, dass die Blüten in den immer noch vorkommenden frostigen Nächten erfrieren und so die Ernte zunichte gemacht wird.

Terrassenöffnung seit Montag

Seit vergangenem Montag dürfen die Restaurant-Terrassen ja wieder geöffnet haben. Die aktuell noch recht frischen Temperaturen haben im Dörfli Maur die Gäste aber offenbar nicht davon abgehalten, in Scharen zu kommen und – wie von vielen lang ersehnt – endlich wieder einmal im Restaurant ein Getränk oder etwas zu essen zu bestellen und die wärmenden Sonnenstrahlen zu geniessen.



Belebte Terrasse im Dörfli. Bild: Christoph Lehmann

Maurmer Post
WAS VOR DER TÜR PASSIERT

Direktor Tobias Diener zur aktuellen Situation beim Pflegezentrum Forch

«Am Anfang der Pandemie haben wir sofort eine sogenannte Corona-Policy erarbeitet»

Die Alters-, Wohn- und Pflegeheime sind in Zeiten von Corona Brennpunkte des öffentlichen Interesses. In der öffentlichen Meinung gerieten sie in Verruf, teilweise Hotspots von Ansteckungen zu sein. Wie präsentiert sich die Situation bei uns, auf der Forch, und was bedeutet der Weggang der einstigen Gründergemeinde Zumikon aus der Zollinger Stiftung? Tobias Diener, Geschäftsführer der Stiftung, stand der MP Red und Antwort.

Tobias Diener, wie präsentiert sich die aktuelle Situation im Pflegezentrum Forch?

Wir sind natürlich seit einiger Zeit geprägt durch die aktuelle Situation um Corona. Mitte März haben wir nun zum zweiten Mal geimpft und sind inzwischen bei rund 600 Impfungen angelangt. Wir haben eine hohe Impfquote. Praktisch alle unsere Bewohner und Mieter sind geimpft und bei den Mitarbeitenden sind es gut 50%, was im Branchenvergleich hoch ist.

Weiterhin bieten wir einmal im Monat eine Impfkation für alle auf dem Areal Wohnenden oder Arbeitenden inkl. Spitex an. Dies ermöglicht uns auch wiederum vermehrt soziale Aktivitäten zu starten, was wichtig ist. Zudem haben wir zum ersten Mal eine 100%-Vermietung der Residenz erreicht, was sehr erfreulich ist.

Der Präsident Ihres Branchenverbandes Curaviva hat vor kurzem in einem Interview Kritik an den Bundesmassnahmen geäussert, so zum Beispiel am «Besuchsverbot», das er als unverhältnismässig bezeichnete.

Die Vorgaben von kantonalen und eidgenössischen Stellen haben immer einen gewissen Spielraum zugelassen. Wir haben das so gemacht, dass wir am Anfang der Pandemie sofort mit dem Stiftungsrat zusammen eine sogenannte Corona-Policy erarbeitet haben. Dabei haben wir festgelegt, dass bei allen Massnahmen das Interesse unserer Bewohner im Mittelpunkt steht. Praktisch hat dies bedeutet, dass wir im Pflegezentrum nie ein absolutes Besuchsverbot ausgesprochen haben. Bei uns konnte man unter gewissen Auflagen auch nach draussen gehen und nur bei den ganz strengen Auflagen der ersten Welle durften Besuche nicht im Zimmer, sondern teilweise im Gemeinschaftsbereich im Parterre stattfinden.

Er bemängelte auch, dass es nicht immer einfach war, vom BAG oder den kantonalen Gesundheitsdirektionen Informationen zu bekommen.

Für uns war die Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich relevant. Ich teile aber die Beurteilung unseres Verbandspräsidenten. Ich ziehe daraus aber einen anderen Schluss, denn dadurch hatten



Tobias Diener leitet die Zollinger Stiftung seit März 2016 und war bereits vorher mehrere Jahre im Stiftungsrat.

Bild: Christoph Lehmann

wir den erwähnten Gestaltungsspielraum, den wir auch im Interesse unserer Kunden nutzten.

Presseartikel, wonach in einzelnen Alters-Pflegeheimen bis zu 80 Prozent des Personals ausgefallen seien, haben aufgeschreckt. Wie ist dies bei Ihnen? Hatten Sie viele Kündigungen, Abwesenheiten wegen Krankheit etc.?

Eine jährliche Personalfuktuation von gegen 20% ist in unserer Branche die Regel. Im Vergleich zu anderen Erwerbszweigen ist das hoch. In unserem Pflegezentrum verzeichneten wir im letzten Jahr eine solche von 12%. Wir hatten noch nie so wenig Mitarbeiterabsenzen wie im letzten Jahr.

Die Dramatik liegt aber an einem anderen Ort: Der Arbeitsmarkt ist richtiggehend ausgetrocknet und freie Stellen sind nicht im Nu wieder zu besetzen. Also die 12% müssen wieder neu besetzt werden.

Mussten Sie in diesem Zusammenhang während der aktuellen Krise auch schon die Hilfe des Zivilschutzes annehmen?

Nein, wir haben diesen Fall aber vorbereitet. Am Anfang der Krise haben wir zusammen mit dem Zivilschutz Maur mit unseren Leuten den

Sanitätszug ausgebildet. Mit einer Vorlaufzeit von 48 Stunden hätten wir diesen, im Fall einer grösseren Personalknappheit, aufbieten können.

Während der Pandemie hörte man im Zusammenhang mit den Alters-, Wohn- und Pflegeheimen auch immer wieder das Wort «Todesfalle» – insgesamt doch ein riesiger Reputationsschaden. Wie kommt man da wieder raus?

Von den Angehörigen und Bewohnern hören wir das Gegenteil. Dies entspricht auch meiner eigenen Wahrnehmung unseres Alltags hier. Aber als Medienkonsument ist mir natürlich schon bewusst geworden, dass die Institution des Alters-, Wohn- und Pflegeheims einen Reputationsschaden erlitten hat, was mich als Verantwortlichen unseres Zentrums ärgert, weil es nicht unserer Wirklichkeit entspricht und die Medien sich natürlich auf die krassen Fälle, die es gab und gibt, stürzten.

Haben Sie auch leere Zimmer wegen der Pandemie und stellen fest, dass Angehörige ihre Eltern nicht mehr so schnell wie früher in solche Heime anmelden?

Ja, wir haben dies auch bemerkt. Bis Dezember hatten wir eine gute Auslastung. Danach, ab etwa

Mitte Dezember, hatten wir einen signifikanten Rückgang bis ca. Mitte März zu verzeichnen. Jetzt sind wir wiederum in der Normalauslastung angelangt.

Die Nachfrage bei der Spitex ist in der gleichen Zeit des Rückgangs stark gestiegen, was uns zum Zusammenhang bringt, dass die von Ihnen geäusserte Vermutung zutreffen könnte. Wir hatten aber im Winter auch viel mehr Todesfälle – nicht im Zusammenhang mit Corona – zu beklagen.

Kürzlich wurde bekannt, dass sich die Trägergemeinde Zumikon aus der Zollinger Stiftung zurückzieht. Sie müssen nun ohne sie auskommen. Was heisst dies konkret?

Zumikon hat in einer Pressemitteilung kommuniziert, dass sie einerseits beabsichtigen, zukünftig von einer Governance-bezogenen Beteiligung abzusehen. Auf der anderen Seite hat Zumikon unterstrichen, wie bisher via eine vertragliche Leistungsvereinbarung die angebotenen Pflege- und Spitexleistungen zu beziehen. Damit konzentriert sich Zumikon auf ein reines Kunden-Lieferanten-Verhältnis mit der Stiftung. Der Ablösungsprozess ist in Gang gesetzt. Gemeinsam mit der Gemeinde Maur sind alle Parteien dabei eingebunden und stimmen sich transparent ab.

Bedeutet das ein grösseres Risiko für Maur?

Nein, dies ist keine Frage des Risikos. Die Stiftung erwirtschaftet eine schwarze Null und ist mit ihrem Leistungsangebot attraktiv aufgestellt.

Die Bedeutung der Gemeinde ergibt sich aus der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, wobei die Gemeinden Auftraggeber sind und die Stiftung der Leistungserbringer zur Wahrnehmung des gesetzlichen Pflegeversorgungsauftrags ist.

Grundsätzlich stehen wir in einem Marktwettbewerb. Unsere Bewohner wählen uns aus freien Stücken. Natürlich freuen wir uns, mit Maur und Zumikon so starke, langjährige Kundenbeziehungen zu haben.

Was ist dann der Sinn einer weiteren Mitgliedschaft von Maur in der Gustav Zollinger Stiftung?

Unser Zentrum befindet sich auf Maurmer Gemeindeboden. Gleichzeitig ist die Stiftung einer der grössten Arbeitgeber vor Ort. Da ist es auch im Interesse der Stiftung, dass wir eng und über eine bloss vertragliche Leistungsvereinbarung hinaus zusammenarbeiten.

Zumikon, auf der anderen Seite des Hügels, ist in einer etwas anderen Situation. Zumikon kommunizierte seinen Fokus auf die stärkere Abbildung des neuen Pflegefinanzierungsgesetzes. Die operative Zusammenarbeit mit uns ist davon unangetastet und bleibt heute und auch morgen bestehen.

Interview: Christoph Lehmann

Das Pflegefinanzierungsgesetz

Seit 1. Januar 2011 wurde die Pflege in Pflegeheimen, aber auch bei der Spitex, schweizweit auf eine neue Basis gestellt. Die Finanzierung der Pflege ist seither auf drei Träger verteilt:

- Die Krankenversicherungen: mit einem fixen Beitrag pro Pflegestufe oder pro Pflegestunde;
- Die Pflegebedürftigen: mit max. 20% des höchsten Beitrags der Krankenversicherungen;
- Die öffentliche Hand (Wohnsitzgemeinde vor Heimeintritt): mit der «Restfinanzierung» = Pflegebeitrag der öffentlichen Hand.

Die Bewohnerinnen und Bewohner von Pflegeheimen tragen die Kosten für Betreuung und Hotellerie weiterhin selbst.

Die Kompetenz, die Restfinanzierung zu regeln, liegt bei den Kantonen. Im Kanton Zürich trägt die Gemeinde, in welcher der/die Leistungsbezüger/in seinen oder ihren zivilrechtlichen Wohnsitz hat, die Restkosten. Im Falle von stationären Pflegeleistungen sind die Pflegebeiträge dabei von der Gemeinde zu leisten, in der die pflegebedürftige Person vor dem Eintritt in das Pflegeheim ihren zivilrechtlichen Wohnsitz hatte. Der Aufenthalt in einem Pflegeheim begründet keine neue Zuständigkeit.

Quelle: Curaviva Zürich

Senioren 1 + 2 Halbtagestour am Dienstag, 27. April

Stallikon – Türlerseersee – Mettmenstetten

Unser Frühlingsbummel beginnt in Stallikon Wolfenhof im Aeugstertal, überquert die Reppisch und steigt dann kontinuierlich leicht an bis nahe dem Weiler Sezihof, dem höchsten Punkt der Wanderung.

Dann geht es hinunter zum Türlerseersee, weiter auf dem Rundweg bis gegen das südliche Ende, wo wir unser Picknick einnehmen. Da trennen sich die beiden Gruppen.

Die Gruppe Sen 2 geht weiter um den See herum bis zur Haltestelle Hausen a/A, Türlerseersee. Die Gruppe Sen 1 wandert weiter auf einem etwas weniger leichten Weg bis nach Mettmenstetten. Bei gutem Wetter hat man einen herrlichen Ausblick in die Innerschweizer Alpen.

Anmeldung

Bis Sonntag, 25. April, um 18.00 Uhr über die Homepage unter <http://www.wandergruppemaur.ch/aktuell.html> oder telefonisch beim Wanderleiter (Tel. 044 980 25 01).

Die Gruppengrösse ist beschränkt auf 15 Personen pro Kategorie.



Für die Wandergruppe: H. Suter Idyllischer Türlerseersee.

Bild: zVg

Impfen beim Hausarzt: «Nachgefragt» beim Doktorhuus Forch

«Wir waren froh, endlich loslegen zu können»

Seit einigen Wochen können auch Hausärzte Impfungen gegen Covid-19 vornehmen. Wie das genau abläuft, ist noch nicht hinlänglich bekannt. Darum haben wir uns mit Dr. Nilayini Vamatheva vom Doktorhuus Forch über das Prozedere unterhalten.

Nilayini Vamatheva, was wird Ihrer Meinung nach ungenügend kommuniziert zum Thema Impfen gegen Covid-19?

Zu wenig bekannt ist zum Beispiel, dass nicht nur die Impfzentren, sondern generell auch grössere Hausarztpraxen wie wir impfen können und werden. Wir merken, dass es in der Bevölkerung noch viele offene Fragen gibt, was die Durchführung des Impfens betrifft. Und jeder Kanton geht anders vor. Viele Patienten und neue Patienten wenden sich an uns. Wir versuchen schnell und unkompliziert Auskunft zu geben.

Wo stehen Sie derzeit mit der Organisation der Impfungen? Haben Sie im Doktorhuus in Forch bereits Impfungen vorgenommen?

Wir gehörten im März zu den Hausarztpraxen im Kanton, welche eine Impflieferung erhalten hatten. Bei uns waren das 100 Impfungen und wir waren froh, endlich loslegen zu können. So konnten wir schon einen kleinen Teil unserer Hochrisikopatienten impfen. Viele Patienten warteten bereits sehnlichst auf die Impfung. Ich war sehr erleichtert, sie zumindest einem Teil anbieten zu können. Und es war schön, zu sehen, wie sich die Patienten gefreut haben. Alle Dosen wurden innerhalb weniger Tage verimpft, es gab keine Zwischenfälle. Wir hoffen, dass bald neue Lieferungen eintreffen, damit wir weiterimpfen können.

Wie ist das Prozedere, um bei Ihnen geimpft werden zu können, und wer kann sich bei Ihnen impfen lassen?



Dr. med. Nilayini Vamatheva.

Bild: zVg

Auch wir müssen uns natürlich an die Impfkriterien von Bund und Kanton halten: Risikopatienten haben den Vorrang. Der Kreis der Impfberechtigten wird aber Schritt für Schritt erweitert. Entsprechend können alle aus der Region Forch, welche bei uns impfen möchten, sich auf unserer Warteliste eintragen lassen. Ob bisheriger Patient oder Neupatient, spielt keine Rolle. Ein E-Mail an doktorhuus.forch@hin.ch mit Alter, allfälliger Vorerkrankung und Telefonnummer genügt.

Was sind die derzeitigen Probleme, die Hürden, mit denen Sie zu kämpfen haben?

Die Verfügbarkeit des Impfstoffs ist im Moment noch die grösste Hürde. Wir sind zuversichtlich, dass sich dies bald auch für uns ändern wird.

Es wurde angekündigt, dass es beim Impfstoff eine Art Verteilergerechtigkeit gebe. Funktioniert diese Strategie, dass zuerst die vulnera-

blen Personengruppen geimpft werden und der Kreis allmählich geöffnet wird?

Die Schaffung von Impfzentren ist sicherlich eine sinnvolle Ergänzung, um ein hohes Impftempo zu erzielen. Solange aber besondere Bedingungen erfüllt sein müssen, damit jemand geimpft wird, muss der Hausarzt dem Patienten oder der Patientin dafür zuerst eine Bestätigung ausstellen. Einfacher wäre es, wenn Hausärzte diese Person gleich direkt impfen könnten.

Ist es denn möglich, sich bei Ihnen spontan impfen zu lassen? Sie haben vielleicht gelegentlich Impfdosen übrig, weil Impfwillige nicht zum Termin gekommen sind. Gibt es solche Fälle?

Bei uns muss sicher keine Impfdosis weggeworfen werden. Klar ist: Sobald wir Impfdosen erhalten, werden wir diese vollständig verimpfen. Dank der Warteliste können wir bei Bedarf auch kurzfristig einen Patienten anbieten, der gemäss seinem Risikoprofil möglichst bald geimpft werden sollte.

Wie managen Sie es, dass die Impfstoffe an die richtigen Leute kommen?

Die Vorgaben von Bund und Kanton in puncto Reihenfolge sind klar. Daran halten wir uns. Danach kommen die dran, die bei uns auf der Warteliste sind.

Was ist sollte Ihrer Meinung nach die Bevölkerung unbedingt wissen?

Im Moment ist Impfen die effizienteste Lösung, um die Pandemie in den Griff zu bekommen. Wir sollten aber vorsichtig bleiben und uns schützen. Denn niemand wünscht sich, dass wir uns im Alltag wieder stärker einschränken müssen, weil die Schutzmassnahmen erneut erhöht werden.

Interview: Dörte Welti

DIE HUNDESCHULE

Concanis

Obl. Hundehalterkurse im Kt. Zürich, Kurse für Welpen, Junghunde, Erziehungskurse, Einzel- und Gruppenunterricht, geführte Spaziergänge, Plausch-Agility

Diana Gut Zürichstrasse 223
8122 Binz
Telefon/Fax 044 980 38 02
Handy 079 209 63 89

d.gut@ggaweb.ch – www.concanis.ch

Maurmer Post

Inserateannahme und -beratung:

Gabi Wüthrich
Stuhlenstrasse 26
8123 Ebmatingen
Telefon 044 887 71 22

inserate@maurmerpost.ch

Inserateschluss:
Freitag, 17.00 Uhr



leichter durchs leben
PERSONAL TRAINING

NEU Nordic Walking (ALFA Technik) mit Antara Tiefenmuskulaturtraining

Innovatives, coronakonformes Ganzkörpertraining in perfekter Kombination: Wir erreichen 80% unserer Muskulatur und stärken gleichzeitig unser Immunsystem und die Psyche. **Wenig Aufwand, grosser Erfolg!**

Kurs 1: Samstag 10.30 Uhr | Kurs 2: Samstag 13.30 Uhr
Kurs 3: Freitag 14.15 Uhr | SFr. 20.- | 5er Abo SFr. 90.-
Krankenkassenanerkant | Treffpunkt: Post Fällanden

Anmeldung und Infos: Silvie Kehl | Tel. 078 845 61 05
info@leichterdurchsleben.ch | leichterdurchsleben.ch

Ein Buch mit Maurmer Schauplatz: «Wernis Prinz» von Olga Meyer

Wer war «Werner Fluck»?

Die Zürcher Schriftstellerin Olga Meyer veröffentlichte 1930 eine Erzählung, die zu Teilen in Maur spielt. Die wahre Geschichte handelt von einem vernachlässigten Buben, der erst auf dem Land – im schönen Maur am Greifensee – seine Grossmutter und sein Glück wiederfindet.

Die Zürcher Autorin Olga Meyer (1889–1972) gehört zu den erfolgreichsten Schweizer Jugendbuchautorinnen des 20. Jahrhunderts. Aus ihrem Werk ist vor allem die Geschichte vom Fabrikarbeiterkind «Anneli» berühmt geworden, in welchem Meyer die Kindheitserlebnisse ihrer Mutter im Dorf Turbenthal im Tösstal literarisch verarbeitet hat. Meyer hat eine Vielzahl weiterer Geschichten publiziert. So unter anderem auch die Erzählung «Wernis Prinz» – eine Geschichte, die zu Teilen in Maur spielt und wahr sein soll. Das Büchlein erschien 1930 und gelangte kürzlich in meine Hände; es ist nur noch antiquarisch erhältlich. Mit grossem Interesse las ich es durch.

Die Geschichte handelt von Werni, einem Knaben, der in der Stadt Zürich unter sehr ärmlichen Verhältnissen aufwächst. Die Mutter ist gestorben, Werni wohnt mit seinem Vater, dem Fuhrmann Fluck, in einer kleinen Wohnung. Im selben Haushalt leben auch noch Wernis Onkel, der als Lumpensammler arbeitet, sowie die Grossmutter Fluck, die mit Näharbeiten einen Zuverdienst einbringen muss. Diese Grossmutter ist der Lichtblick in Wernis Leben: Sie ist voller Wärme und Güte und erzählt dem Buben manchmal sehnsüchtig von früher, als sie noch im schönen Bauernhaus in Maur am Greifensee gewohnt hatte. Die Familie hatte nach dem Tod des Grossvaters das schöne Haus verkaufen müssen und versuchte, in der Stadt ein besseres wirtschaftliches Auskommen zu finden.

Flucht nach Maur

Eines Tages bringt der Vater von Werni eine neue Frau mit nach Hause. «Gib die Hand. Das ist deine neue Mutter», sagt er zu Werni. «Dass du ihr gehorchst, verstanden. Und das sind deine neuen Brüder, Hans und Karl. Macht, dass ihr miteinander auskommt.» Gerade viel Einfühlbarkeit wird dem Knaben nicht entgegengebracht. Hinzu kommt, dass die liebe Grossmutter seit jenem Tag weg ist – und verschwunden bleibt. Werni erhält weder vom Vater noch vom Onkel Auskunft über ihren Verbleib.

Er ist untröstlich. Die neue Familiensituation wendet sich für Werni sehr zum Schlechten: Er wird von der Stiefmutter benachteiligt und vom Vater sträflich vernachlässigt. Das geht so weit, dass Werni Hunger leiden muss und kaum mehr nach Hause geht. Sein einziger Freund ist Prinz, der Hund seines Onkels.

Mit dem zutraulichen Hund, der den Weg an den Greifensee kennt, macht sich Werni eines Tages eigenmächtig auf nach Maur – mitten im

Winter und zu Fuss. Dort gibt es dann auch tatsächlich ein Wiedersehen mit der lieben Grossmutter. Die Freude ist unermesslich.

Jetzt versteht Werni auch, warum die Grossmutter verschwunden ist: Als Wernis Stiefmutter in die Wohnung einzog, hatte die arme Grossmutter ausziehen müssen – denn für alle Familienmitglieder hätte der Platz nicht gereicht. So war sie als betagte Magd in die Dienste eines Maurmer Bauern getreten, in ihrer alten Heimat.

Der gütige Maurmer Bauer zeigt sich gerührt vom Schicksal des armen Jungen. Er sucht das Gespräch mit dem Vater von Werni und erreicht, dass Werni und Prinz in Maur auf dem Hof wohnen bleiben dürfen. «Werni ist die Freude des Bauern. Er ersetzt ihm einen Knecht. Wernis Wunsch ist nun in Erfüllung gegangen: Er kann Bauer werden», schreibt Olga Meyer am Ende der Geschichte.

Wenn auch das Schicksal dieses Buben von viel Not und Entbehrung erzählt, so ist aus Maurmer Sicht immerhin erfreulich, wie positiv unsere Gemeinde im Büchlein geschildert wird: als Sehnsuchtsort, als idyllisches Dorf auf dem Lande, wo die Welt noch in Ordnung ist.

Wer war Werni?

Für Maurmer Leser wäre dabei natürlich spannend zu erfahren, auf welche reale Person sich diese Geschichte beziehen könnte, die sich ver-

mutlich so in den Jahren um 1920 zugetragen hat. Wer war dieser Werner Fluck? Hatte er Nachkommen? Und was für einen Bezug hatte die Schriftstellerin Olga Meyer zu Maur, dass sie diese Geschichte als Stoff für eine Erzählung auswählte?

Auf der Suche nach Hinweisen

Im Bestreben, mehr dazu herauszufinden, unternahm ich einige Recherchen. Eine erste Spur, die ich verfolgte, war der Name Lüssi – so hiess nämlich Olga Meyers Mutter (das Tösstaler Anneli) mit Nachnamen. Lüssi ist ein ebenfalls in Maur heimisches Geschlecht. Und wie ich herausfand, wohnt heute in Zollikerberg Martha Weber-Lüssi vom Weberhof, die mit Olga Meyer verwandt ist und diese auch noch persönlich gekannt hat. Zwei ihrer Kinder wohnen in Maur. Ein Blick auf den weitverzweigten Lüssi-Stammbaum im Besitz von Martha Weber brachte aber keinen Aufschluss über neuzeitliche Zusammenhänge der Maurmer und der Turbenthaler Lüssi-Sippe.

Im Nachlass von Olga Meyer, der im Zürcher Stadtarchiv aufbewahrt wird, fand sich ebenfalls kein verwertbarer Hinweis. Eine Vermutung war, dass Olga Meyer, die in frühen Jahren als Lehrerin gearbeitet hatte, vielleicht kurzzeitig in Maur unterrichtet hatte.

Ein Schüler von Olga Meyer

In einem ihrer autobiografischen Bücher fand sich dann aber eine Passage, in welcher Olga Meyer angibt, dass der «Werner Fluck» offenbar ein Schüler von ihr war, als sie in Zürich unterrichtete. Also in jener Zeit, als es dem Buben schlecht ging und er Hunger litt, noch bevor er dann nach Maur ausriss. Wenn ich die Angaben richtig gedeutet habe, müsste er im (längst abgerissenen) Zürcher Josefschulhaus zur Schule gegangen sein.

In den Archiven findet sich laut Auskünften der Gemeinde aber leider kein Hinweis auf einen Werner Fluck in Maur. Ist «Werner Fluck» vielleicht ein Kunstname, den Olga Meyer wählte? Hiess er vielleicht nur Werner, hatte aber einen anderen Nachnamen? Der Bauer, bei dem Werner unterkam, hatte zwei Kinder – Sepp und Roseli – und bekam später noch ein drittes. Mehr über die Bauersfamilie oder den Hof ist leider nicht angegeben. Allenfalls könnte Prinz im richtigen Leben Hektor geheissen haben und die Bauern wohnten im Neugut? Das ist aber nur eine sehr vage Vermutung aufgrund einer Randnotiz... Die Recherchen haben leider keine weiteren Spuren ergeben. Wer weiss, vielleicht weiss ja jemand von den älteren Maurmern noch etwas darüber und kann mir davon erzählen?



Das Büchlein von 1930 ist illustriert mit Zeichnungen von Hans Witzig.
Bild: Annette Schär

Text: Annette Schär

Das weltweit beste Internet in Ihrer Region:

MEGGA

Immer und überall unser bestes Internet.
Internet | Mobile | Fernsehen | Telefonie
gga.ch

GGAmaur
Genau mit uns.

**Die Kunden der Generalagentur
Uster erhalten dieses Jahr
2,1 Millionen dank Genossenschaft.**

**Was immer kommt – wir beteiligen Sie
an unserem Erfolg.**

Generalagentur Uster
Gabriela Battaglia

Bankstrasse 19
8610 Uster
T 044 905 91 11
uster@mobilier.ch

mobilier.ch/uster

die Mobiliar

Leserbriefe

Zur Modernisierung der «Maurmer Post»

Stellungnahme der SP Maur

In seiner Sitzung vom 12. April befasste sich der Vorstand der SP Maur unter anderem mit dem Modernisierungswunsch des Gemeinderats in Bezug auf die «Maurmer Post». Die Diskussion lässt sich auf den Punkt bringen mit der Frage: WAS SOLL DAS?

Wir sind mit der «Maurmer Post» inhaltlich und redaktionell sehr zufrieden und sehen keinen Handlungsbedarf. Soll es vielleicht darum gehen, dass die Gemeinde mehr und mehr Aufgaben auslagert? Nichts gegen eine Professionalisierung, doch die «Maurmer Post» ist bereits in professionellen Händen. Und die Artikel werden von engagierten Profis verfasst, die mit der Gemeinde verwachsen sind und sich auch persönlich für Maur interessieren, nicht nur beruflich.

Was die Digitalisierung angeht, so ist die «Maurmer Post» bereits jetzt in ihrer Gänze digital zugänglich. Eine «eigene, modern gestaltete Website mit Social-Media-Erweiterung» (MP vom 19. März) klingt ja schön und gut, aber glaubt man wirklich, dass sich das Social-Media-orientierte Publikum dann plötzlich für die Gemeindepolitik und Gemeindefestungen interessiert, nur weil die Form geändert wird? Uns ist der Inhalt wichtiger als die modische Form und zurzeit sind wir sowohl mit Form als auch mit Inhalt sehr zufrieden. Auch fragen wir uns, ob in Maur wirklich genug passiert, um eine digitale Plattform täglich mit multimedialen Inhalten bespielen zu können. Wollen wir etwa ein Maur TV, das darüber berichtet, es weide neuerdings eine kleine Herde Ziegen in Binz? Und last but not least, warum unnötig mehr Geld ausgeben?

*Kathrin Cooper, Binz
SP Maur*

Verrat an der ursprünglichen Idee

Als langjährige Redaktorin der «Maurmer Post» (über 35 Jahre, zuletzt als Chefredaktorin) möchte ich auch meinen Senf dazugeben zur geplanten Modernisierung der MP.

Modernisierung und immer wieder mal Neuausrichtung anschauen ist nötig. Digitalisierung fördern und ausbauen finde ich auch gut. Aber der Vorschlag der Arbeitsgruppe bedeutet für mich «das Kind mit dem Bade ausschütten». Diese Redewendung bedeutet: über das Ziel hinaus schiessen und mit dem Schlechten auch das Gute beseitigen.

Einerseits ist die MP ja bereits eine E-Zeitung: Ich lese sie regelmässig im Internet. Ein Klick auf die Seite «Gemeinde Maur» genügt. Dort muss ich nur auf «Archiv» klicken und finde die aktuelle MP in ganzer Länge

und in so hoher Auflösung wie ich möchte (Lesebrille...). Die «Maurmer Post» wird auch schon lange extern gedruckt. Aber das Redaktionelle auch auszulagern, das finde ich schlecht. Erstens haben wir ein sehr effizientes und engagiertes Redaktionsteam, das sich in der Gemeinde sehr gut auskennt und da verwurzelt ist. Das ist ein unschätzbare Wert. Das kann keine externe Firma bieten.

Wie unabhängig die Redaktion in all den Jahren war, darüber kann man sich streiten. Aber sie war bisher recht frei, auch wenn es immer mal Diskussionen gab mit dem Gemeinderat oder mit den Parteien. Man konnte und musste oft Kompromisse schliessen. Aber die «Maurmer Post»-Redaktion war weitgehend unabhängig, denn die Kommission und die Statuten garantierten das.

Eine externe Firma, die allein am Tropf des Gemeinderates hängt – wie unabhängig könnte die sein? Ist sie dann nur noch Sprachrohr des Gemeinderates? Nichts gegen den Gemeinderat, das sind gewählte Mitglieder. Aber das sind Machtverhältnisse. Die «Maurmer Post» würde sich kaum mehr unabhängig nennen dürfen. Für mich wäre das ein Verrat an der ursprünglichen Idee einer unabhängigen Gemeindezeitung.

Die «Maurmer Post» ist bekannt weit über unsere Gemeindegrenzen hinaus. Man beneidet uns um diese unabhängige Gemeindezeitung und ihre Qualität.

Sylvia Lustenberger, Binz

Auflösung der Fortbildungskommission (MP vom 16.4.)

Bereicherung des Gemeindelebens, nicht nur Budgetposten

Nebst der Möglichkeit, etwas Neues zu lernen, bieten Freizeitkurse in der Gemeinde auch eine optimale Gelegenheit, neue Menschen kennen zu lernen und Bekanntschaften aufzubauen – ein unschätzbare Wert, gerade in einer so bewegten Zeit wie jetzt.

Mit der Streichung der Freizeitkurse gehen diese wertvollen Begegnungen und Chancen auf eine Vernetzung innerhalb der Gemeinde verloren. Ein vielseitiges Freizeitangebot leistet einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität der Gemeinde – ein Wert, der vielleicht nicht nur rein an der ausgeglichenen Rechnung gemessen werden soll.

Ich würde mich freuen, wenn die Schlupflege diesen Entscheid nochmals überdenkt und mit einem kreativen Konzept, motivierten Leuten und einem attraktiven Kursangebot das Gemeindeleben wieder bereichert.

Andrea Klein, Ebmatingen

Senioren-Ganztagestour am Dienstag, 4. Mai 2021

Zauberhafter Grenzgang – von Buchthalen nach Thayngen

Nach der Ankunft machen wir uns auf den Weg und durchqueren ein kleines Stück auf deutschem Grund. Bald darauf, wieder auf Schweizer Gebiet, erreichen wir den Bauernweiler Gennersbrunn, welcher noch zur Stadt Schaffhausen gehört. Ein sanftes Auf und Ab durch Wiesen und Wälder, dann erspähen wir bei Morgetshof einen kleinen Weiher. Der idyllische See beherbergt verschiedene Vögel und Amphibien, die sich hier sichtlich wohl fühlen. Auch wir lassen uns gemütlich nieder und geniessen unser mitgebrachtes Picknick. Gestärkt nehmen wir den weiteren Weg unter die Füsse. Wenn wir über den «Bärg» zum Waldhof wandern, sehen wir bereits in der Ferne unser Endziel und erreichen kurz darauf Thayngen.

Weitere Details und Anmeldung auf unserer Homepage oder telefonisch bei der Wanderleiterin (Tel. 043 366 06 46 oder 079 665 12 73). Link zur Homepage: <http://www.wandergruppemaur.ch/aktuell.html>. Die Teilnehmerzahl ist auf 15 Personen begrenzt.



Wanderleiterin Lotte Brunner und Co-Leiter Hans Walser Ein kleiner Weiher mit Vögeln und Amphibien.

Bild: zVg



Punktekampf ohne Zuschauer

Es herrscht Freude! (auf Adolf Ogis Zitat wird hier bewusst verzichtet). Nun, es herrscht Freude über die weiteren Lockerungen des Bundesrates zur Corona-Situation. Ab Montag sind zu Sportveranstaltungen wieder 100 Personen zu gelassen. Das betrifft aber nicht den Breitensport, also uns, sondern nur die professionellen oder halbprofessionellen Ligen. Jetzt könnte man sich angesichts der Situation im Schweizer Fussballsport fragen, wie weit geht denn der Breitensport oder wo fängt der (semiprofessionelle) Profisport an? Aber lassen wir diese Gedankenspielerie. Was viel wichtiger ist, wie unsere Jungs (und Mädels) den gespielt haben, mit Zaungästen.



Jun Ba: Heisser Punktekampf gegen den FC Brüttsellen-Dietlikon

Die Junioren Ba trafen in der 1. Stärkeklasse auf den FC Brüttsellen-Dietlikon. Auf dem Papier eine machbare Sache. Allerdings haben Papier und Rasen nicht dieselbe Farbe und die Tabellensituation zu Beginn einer Spielzeit hat wenig Aussagekraft. In der munteren und sehr aktiv geführten Partie trafen zwei engagierte Teams aufeinander. Der FC Maur hielt über weite Strecken das Heft in der Hand und bestimmte das Tempo der Partie. Die Gastgeber aus Brüttsellen und Dietlikon hielten mit einer soliden Abwehrarbeit dagegen und machten den Maurern das Leben

schwer. Das 0:0-Pausenresultat war daher keine allzu grosse Überraschung. Nach der Pause erhöhten die Gäste aus Maur den Druck und erspielten sich Chance um Chance ohne zu reüssieren. Nach einem unglücklichen Eigentor in der 55. Minute zum 1:0 für den Gastgeber wurde es für den FCM noch schwieriger; und die Zeit knapp. Erst in der 73. Minute kam der FC Maur endlich zum verdienten Torerfolg. 1:1, und dabei blieb es dann auch. Der unermüdliche Kampf blieb für den FC Maur leider unbelohnt, hätten doch auf dem Papier drei Punkte drin liegen müssen.

Junioren Bb absolvieren erstes Saisonspiel gegen den SV Höngg

Unter perfekten Bedingungen störte nur das Geballere auf dem angrenzenden Schiessplatz. Geschossen (aufs Tor) wurde auch auf dem (Kunst-) Rasen hüben wie drüben. Allerdings blieb auf beiden Seiten der bei einem Torerfolg übliche Torjubel verwehrt. Die intensiv, aber fair geführte erste Hälfte bot spannenden Angriffsfussball mit packenden Zweikämpfen und einer glücklichen 1:0 Führung für die Heimmannschaft vor der Pause. Nach dem Pausentee ging die Partie mit der gleichen Intensität munter weiter. Eine 10-minütige Unterzahlphase für die Maurer

konnte schadlos überstanden werden. Um bei (Fussballer-) Weisheiten zu bleiben: wer die Tore vorne nicht macht, bekommt sie hinten rein. Trotz weiterem Anrennen blieb den Maurern ein verdienter Ehrentreffer versagt. Am Ende steht es 2:0 für den SV Höngg, trotz einer engagierten Leistung des FC Maur.

Junioren Da treffen auf ein schwaches FC Volketswil

Die Junioren Da des FC Maur gaben auf der Sportanlage Gries in Volketswil ihr Gastspiel. So lustlos der Kommentar des Trainers zum Spiel, so zeigt sich auch die Spielentwicklung gegen den Letztplatzierten und Schiessbude der Gruppe. 1. Drittel: 2:0 für den FC Volketswil, 2. Drittel: 3:1 und 3. Drittel: 3:6 für FC Maur. Trotz des 6:3-Erfolgs für den FC Maur; hoffen wir mal, dass die Lust wieder zurückzukehren vermag und die Ergebnisgestaltung wieder ab der 1. Spielminute gelingen wird.

Erfolgreiche E-Junioren

Mehr Lust zeigten die 9- und 10-jährigen Spieler der E-Junioren des FC Maur. Erneut in Küsnacht antreten mussten die Junioren Ea. Nach dem 18:2-Erfolg von vergangener Woche zeigten sich die Junioren vor Spielbeginn bereits recht siegessicher. Dass es am Ende «nur» zu einem 6:3-Sieg reichte, tut der Leistung der Kinder keinen Abbruch. Man sah, der Gegner hat gelernt. Die Junioren Eb zeigten Ihr Können auswärts in Fehraltorf gegen den gleichnamigen FC. Auch hier wurde mit grossem Engagement gespielt und den ersten Sieg hatte man schon beinahe auf sicher, als die Gastgeber praktisch mit dem Schlusspfiff zum 5:5-Endstand ausglich.



Teampartner



Vielen Dank unseren Sponsoren



SP Maur: Online-Anlass am 28. April

Veranstaltung zur Trinkwasser-Initiative

Am Mittwoch, 28. April, um 20.00 Uhr findet eine öffentliche Veranstaltung zur Trinkwasser-Initiative statt, die am 13. Juni zur Abstimmung kommt.

Die Initiatorin Franziska Herren wird diese Veranstaltung persönlich leiten. Aus Ansteckungsgründen findet der Abend online statt, doch wird es auch so Gelegenheit zur Diskussion geben. Interessierte wenden sich bitte an info@sp-maur.ch, sie erhalten dann einen Zoom-Link.

Dieser Event ersetzt den geplanten überparteilichen und kontradiktorischen Abend, der von der SP ursprünglich vorgesehen war. Wir sind froh, dass wir Franziska Herren nun trotzdem eine Plattform für ihre brisante Initiative geben können, und hoffen auf rege Teilnahme!

*Für die SP Maur:
Kathrin Cooper, Binz*

Bibliotheken Maur

Kommende Öffnungszeiten

Öffnungszeiten in den Frühlingsferien 26. April – 9. Mai

Aesch-Forch:	jeden Mittwoch	17.00 – 19.00 Uhr
Ebmatingen:	jeden Dienstag	17.30 – 19.30 Uhr
Maur:	jeden Donnerstag	17.30 – 19.30 Uhr

Auffahrtbrücke

Aesch-Forch:	13. und 14. Mai	geschlossen
Ebmatingen:	13. und 14. Mai	geschlossen
Maur:	13. Mai geschl. / 15. Mai	10.00 – 12.00 Uhr geöffnet

Unser digitales Medienangebot (dibiost.ch) steht Ihnen rund um die Uhr zur Verfügung.

Das Bibliotheksteam der Gemeinde- und Schulbibliothek Maur wünscht Ihnen schöne Ferientage.

Barbara Benke, Gesamtleiterin

Mitteilungen der Gemeinde

Öffentliche Auflage

Bauprojekt (Baugesuch)

2021-005

Karl und Yvonne Wieser, Bachtelstrasse 1, 8123 Ebmatingen
Diverse Gartenumbauarbeiten sowie Erstellung einer Luft-Wasser-Wärmepumpe für die Poolbeheizung beim Gebäude Vers.-Nr. 1624 auf Grundstück Kat.-Nr. 3495, Bachtelstrasse 1 in 8123 Ebmatingen (Wohnzone W2 35%)

Die Pläne liegen während 20 Tagen, von der Bekanntmachung an gerechnet, bei der Abteilung Hochbau und Planung Maur auf und können zu den ordentlichen Öffnungszeiten eingesehen werden.

Wer nachbarliche Ansprüche wahrnehmen will, hat bei der örtlichen Baubehörde innert der gleichen Frist schriftlich und original unterzeichnet die Zustellung des baurechtlichen Entscheides über das Vorhaben zu verlangen (E-Mail genügt nicht). Für die Zustellung baurechtlicher Entscheide inkl. Nachfolgeentscheide wird eine einmalige Gebühr von CHF 60.00 erhoben. Wer das Begehren nicht innert dieser Frist stellt, hat das Rekursrecht verwirkt. Die Rekursfrist läuft ab Zustellung des Entscheides (§§ 314–316 PBG).

Abteilung Hochbau und Planung

Bestattungen

Todesfälle März 2021

Hoppler-Hotz, Ruth, geboren 1930, war wohnhaft in Forch, gestorben am 1. März 2021, beigesetzt im Neuen Friedhof Maur.

Vontobel, Frieda, geboren 1928, war wohnhaft in Forch, gestorben am 1. März 2021, beigesetzt im Neuen Friedhof Maur.

Franzoni, Flavia Maria, geboren 1962, war wohnhaft in Binz, gestorben am 1. März 2021

Brändli, Frank Denis, geboren 1930, war wohnhaft in Binz, gestorben am 3. März 2021, beigesetzt im Neuen Friedhof Maur.

Pfister, Jean-Claude, geboren 1957, war wohnhaft in Ebmatingen, gestorben am 10. März 2021, beigesetzt im Neuen Friedhof Maur.

Comtesse, Stephanie, geboren 1965, war wohnhaft in Ebmatingen, gestorben am 15. März 2021.

Pagnamenta, Giuseppe, geboren 1925, war wohnhaft in Ebmatingen, gestorben am 17. März 2021, beigesetzt im Kirchenfriedhof Maur.

Amrein, Alexius Markus, geboren 1936, war wohnhaft in Ebmatingen, gestorben am 29. März 2021, beigesetzt im Neuen Friedhof Maur.

Bestattungsdienste

Notfalldienste

Ärztlicher Notfalldienst
Rufen Sie immer zuerst Ihren Hausarzt oder den nächsten Arzt an. Ist dieser nicht erreichbar, können Sie sich rund um die Uhr an die Gratisnummer des Ärztelefons 0800 33 66 55 wenden.

Ärzte der Gemeinde Maur
Dr. med. R. Rothenbühler,
Rellikonstrasse 7, 8124 Maur,
044 980 32 31
Acamed, Ärztezentrum Binz,
Gassacherstrasse 12, 8122
Binz, 044 980 21 21
Doktorhuus Forch
Aeschstrasse 8a, 8127 Forch
Tel. 044 980 88 11

Zahnärztlicher Notfalldienst

Auch in einem zahnärztlichen Notfall können Sie die Gratisnummer des Ärztelefons 0800 33 66 55 wählen, die Vermittlungsstelle hilft Ihnen weiter.

Spitex Pfannenstiel
Gemeindekrankenpflege,
Hauspflege und -hilfe,
Krankenmobilen, Mahlzeitendienst. Aeschstrasse 8,
8127 Forch, 044 980 02 00
info@spitex-pfannenstiel.ch

Märtegge

Liebe Leserin, lieber Leser

Im Märtegge können Sie Velos verschenken, Büsi suchen, Nachhilfe anbieten und andere Sachen annoncieren, die keinen gewerblichen Zweck verfolgen. Immobilien- und Parkplatzinserte sind ausgeschlossen. Füllen Sie untenstehenden Coupon aus und senden Sie Fr. 10.– in einem Couvert an:

«Maurmer Post, Märtegge»
Postfach, 8123 Ebmatingen

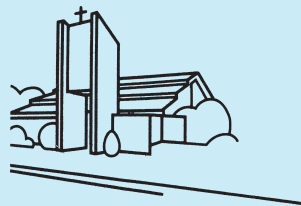
oder schicken Sie uns Ihren Text (maximal 40 Wörter / 200 Zeichen inkl. Leerschläge) per Mail an redaktion@maurmerpost.ch mit Betreffzeile «Märtegge» und senden Sie uns Fr. 10.– separat zu.

Anliegen:

Name, Adresse, Telefon:

Maurmer Post

WAS VOR DER TÜR PASSIERT



Kirche St. Franziskus, Bachtelstrasse 13, 8123 Ebmatingen, Telefon 044 980 18 21,
sekretariat.ebm@kath-egg-maur.ch, Pfarrer: Gregor Piotrowski, Vikar: Denny Kizhakkarakattu,
Mitarbeitender Priester: Dr. Sebastian Thayyil, Seelsorgehelfer: Andreas Bolkart, PAss. im Praxisjahr: Cédric Demuth, Sekretariat: Claudia Tondo, Öffnungszeiten Sekretariat: Dienstag, Mittwoch, Freitag, 8.30–11.00 Uhr.

Gottesdienste

4. Ostersonntag
Samstag, 24. April 2021
16 Uhr, Heilige Messe
Kapelle Forch

Sonntag, 25. April 2021
10.30 Uhr, Heilige Messe
Kirche St. Franziskus
Kollekte: Schweiz. Parkinsonvereinigung

Montag, 26. April 2021
Kein Rosenkranz während der Ferien
Kirche St. Franziskus

Dienstag, 27. April 2021
9 Uhr, Heilige Messe
Kirche St. Franziskus

Beichtgelegenheit
Beichtgelegenheit Kirche Egg:
Sa 17.00–17.30 Uhr (deutsch)
Sa 17.30–17.50 Uhr (auch italienisch)

Persönliche Vereinbarung mit einem Priester ist jederzeit möglich.

Sprechstunde
Jeden Dienstag nach dem Gottesdienst oder nach Vereinbarung mit unserem Pfarrer Gregor Piotrowski.

Bitte halten Sie folgende Regeln ein:

- Anmeldepflicht vor dem Wochenende bis Freitag, 11.00 Uhr im Sekretariat Ebmatingen. Limite sind 50 Einzelpersonen.
- Personen mit «Corona-Symptomen» (kranke Personen) bitten wir, am Gottesdienst nicht teilzunehmen.
- In allen Gottesdiensten besteht Maskenpflicht.

Weitere Informationen finden Sie im «forum» und unter: www.kath-egg-maur.ch

Und wenn ich nun doch an einen Gott glaube?



Bild: zVg

Ich kann es nicht, schon gar nicht jetzt, wo mich viele Lebensfragen quälen, wo ich so einsam bin. Und überhaupt, warum, wo ich doch schon so oft verletzt wurde?

Und wenn ich nun doch an einen Gott glaube? Wie geht das?

Ich habe es nicht mehr versucht, an einen Gott zu glauben, mein Alleinsein hat mich davon abgehalten, so verrückt das klingen mag. Meine Welt wurde immer kleiner und ihre Grenzen

kamen immer näher auf mich zu, manchmal sogar bedrohlich nahe, sodass mir das Atmen schwerfiel.

Und wenn ich nun doch an einen Gott glaube? Wie geht das? Eigentlich ganz einfach. Die Überzeugung, dass ich nicht an einen Gott glaube und nachher alles für immer vorbei ist, oder aber der Glaube an einen Gott, der mir sagt, dass ich nicht alleine bin. Diese beiden Möglichkeiten stehen mir als Menschen offen. Und beides braucht Energie. Vielleicht die Variante, dass danach alles aus ist, noch etwas mehr.

Ich würde mich für das Hoffnungsvollere entscheiden und versuchen zu glauben! Die Wahrscheinlichkeit ist mindestens so gross wie die Variante des Nichtglaubens. Warum dann nicht das Bessere, das Hoffnungsvollere wählen?

Aus eigener Erfahrung verspreche ich dir, dass du irgendwann spüren wirst, dass du nie alleine warst, dass da immer einer auf dich gewartet hat. Aber um aufeinander zuzugehen, braucht es beide Seiten.

Ich bete für dich, Andreas Bolkart – Seelsorger

reformierte
kirche maur

zeiger



Redaktion «Zeiger»: Claudia Neukom, Kirchgemeindesekretariat, Kirchgemeindehaus Gerstacher, Leeacherstrasse 31, 8123 Ebmatingen
Telefon 044 980 03 50 sekretariat@kirchemaur.ch

Nein, es hat nicht geläutet

Zum Abschied des Sigristenteam



Das Sigristenteam (von links nach rechts) Yvonne Becker, Yvonne Sigrist, Regina Wyss, Vreni Oetiker. Foto: R. Perrot

Der Weihnachtsbaum strahlt in festlicher Lichterpracht. Kerzen und Lichterkette brennen. Der Baum reicht – wie jedes Jahr – fast bis zum Chorgewölbe hoch. Joseph und Maria sitzen zufrieden unter seinen Zweigen im Stall bei der Krippe. Dem Ochs geht's gut, aber der Esel steht leicht schief. Und alles ist so still. So richtig andächtig ruhig ist es in der Kirche.

«Das ist nicht normal, dass es jetzt so still ist!», durchzuckt es die Sigristin. «Schon vor zwei Minuten hätte das Geläut einsetzen sollen!» Schnell versucht sie, den Fehler zu finden, während schon die ersten Gäste eintreten und sich über die seltsame Ruhe wundern. Zuletzt geht die Sigristin auch hinaus, sieht hoch zur beleuchteten Turmuhr – et voilà: Der Zeiger hängt! Die Elektronik

ist ausgestiegen. Ausgerechnet an Heiligabend! Das kann sie nicht flicken. Eigentlich kann das niemand in den vier Minuten bis zum Beginn des Gottesdienstes. Die Zeit reicht gerade noch dafür, die Pfarrperson ins Bild zu setzen, damit diese sich nicht wundert, wenn die Gemeinde unruhig tuschelt.

Grosse und kleine Dramen gehören im Sigristenamt immer dazu. Für jenes Brautpaar war's ein grosses, als ihnen die Sigristin am Telefon sagen musste: «Leider ist der gewünschte Hochzeitstermin bereits vergeben und auch das Kirchgemeindehaus ist am angefragten Datum besetzt.» Für die Sigristin war's ein kleines, als der Organist erst fünf Minuten vor Beginn eingetroffen ist. Sie wusste ja, auf ihn ist Verlass. So gelassen sein, das geht schlecht, wenn Konzerte, Proben oder Hochzeiten stattfinden. Man weiss dann nie, was plötzlich dringend verlangt wird. Das kann ein Verlängerungskabel, ein Notenständer, ein Kissen, Notizpapier, Kleber oder irgendetwas anderes sein. Gut, es wäre einfach, dann zu sagen: Dafür bin ich nicht zuständig. Aber man will doch dazu beitragen, dass die Leute mit dem Eindruck weggehen, dass sie in der Kirche willkommen waren.

Die weniger stressigen Seiten gibt es im Sigristendienst natürlich auch.

Z. B. wenn Leute sich über die liebevolle Dekoration im Vorraum freuen. Regelmässig quittieren sie auch die alljährliche anstrengende Grossputzaktion und sagen: «Hier riecht's frisch und sauber!» Eine schöne Arbeit ist gewiss auch, den Blumenschmuck zu richten, Brot zu backen oder einer Person behilflich zu sein, die spontan darauf angewiesen ist. Langweilig wird's einem in dieser Aufgabe eigentlich nie. Falls alle Abläufe geklärt sind und klappen, kommt bestimmt ein Ereignis, das nach einer Veränderung ruft. Zuletzt war das die Pandemie. Wie organisiert man sich – den Vorschriften entsprechend – so, dass der Kirchenraum und das Kirchgemeindehaus Orte bleiben, wo Menschen spüren: «Ich bin hier willkommen»? Ja, das ist gar nicht so einfach, wenn auch noch der Kirchenkaffee verboten wird. Oder bei Beerdigungen, wo die Beschränkung der Plätze Angehörige ärgert oder traurig macht. Aber dem Sigristenteam, welches im April zurücktritt, ist das gelungen. Drum bedanken wir uns bei allen vier Frauen und wünschen ihnen von Herzen alles Gute und Freude in all den Dingen, die von nun an für sie wichtig werden können.

Pfarrerin Stefanie Neuenschwander,
Pfarrerin Annemarie Wiehmann,
Pfarrer René Perrot
und Kirchenpflege



75 Jahre HEKS

Anhand einer Fotoausstellung dokumentiert «unser» Hilfswerk im KGH Kreuzbühl seine eindruckliche Geschichte der Nothilfe.

Öffnungszeiten:

Sonntag, 2. Mai (11–13 Uhr) / 9. Mai (14–17 Uhr)
Mittwoch, 5. Mai und 12. Mai (17–19 Uhr)

GOTTESDIENSTE

In den Gottesdiensten gilt
Maskenpflicht!

Sonntag, 25. April

10 Uhr Kirche Maur
Gottesdienst mit Taufe,
Joh 15,1-9
Pfarrerin

Stefanie Neuenschwander
Orgel: Alex Stukalenko
Kollekte:
SEK Fonds für Frauenarbeit

AMTSWOCHE

25. April bis 1. Mai

Pfarrerin
Stefanie Neuenschwander
Telefon 044 980 40 42



Leserservice: Dienstleistungen

Wer liefert was?

ESSEN & GETRÄNKE

Trotte Binz: Take-away
Am Vortag bestellen, Menü auf wirtschaftzurtrolle.ch, Montag bis Freitag, abholbereit ab 11.30–13.30 Uhr. Freitagabends: Cordon-bleu, abholen 18.30–20.30 Uhr. Telefon 044 980 39 82 oder per Mail trotteli@bluwin.ch.

Zollinger Stiftung: Mahlzeitservice
Wird organisiert für regelmässige externe Gäste, die Spitex liefert aus. Anmelden unter info@zollinger-stiftung.ch.

Dörfli Maur: Pizza, Pasta, Salate, Fleisch, Desserts, Getränke
Telefon 044 980 13 80 oder online auf doerfli-maur.ch Täglich 11.30–13.45 Uhr und 17–21.30 Uhr, Wochenende 11.30–21.30 Uhr.

Schatt Getränke Team: Getränke
Das ganze Sortiment vom Online-Shop pepillo.ch Telefon 044 982 10 10 oder per Mail prost@getraenke-schatt.ch.

Cavacava: Schaumweine
Gratis Lieferung in der ganzen Gemeinde oder Selbstabholer. Telefon 075 420 36 39. Cavacava.ch

Noina: Thaifood Take-away
An einem speziellen Take-away-Fenster, Montag bis Samstag 11–14 Uhr und 17–20 Uhr. noina-thaifood.ch

Crown of India: Take-away und Lieferservice
Die ganze Woche, Telefon 043 499 0202, Gerichte auf restaurant-crown-of-india.ch

Chez Claudine: Homeoffice Lunch-Menüs Take-away
Jeweils Montag, Dienstag und Donnerstag, Bestellung 24h im Voraus. Menü und Infos: chez-claudine.ch

Studio Maur: Take-away «Zum Hutmacher»
Frische Menüs mit regionalen Produkten, jeweils Dienstag bis Freitag, 11 bis 14 Uhr. Vorbestellen: Telefon 043 366 20 10, oder hutmacher@bost.ch. bost.ch/takeaway/

Seebrise: Take-away
Täglich von 11–16 Uhr, Fish & Chips, Wurst und Getränke. Hafn Maur, direkt neben dem Schiffssteg. sgg-greifensee.ch

Café Bistro Schützenwis: Mittagessen-Hauslieferdienst und Einkaufsdienst
Einkaufsdienst: Dienstag

und Donnerstag. Mittagessen: Zur Auswahl stehen zwei Menüs mit Suppe und Salat, von Montag bis Samstag. Man bestellt bis 10 Uhr unter Telefon 044 980 69 80, das Essen wird ab 11.30 Uhr ausgeliefert. Freitagabend Gyros, samstags kann man frischen Zopf bestellen. Jede Art Lieferung: CHF 5.

Lieferdienst der Volg-Filialen Maur und Aesch/Forch
Online unter volg-shop.ch, Shop anwählen. Die Lieferung erfolgt durch die Post.

Landi Maur Abholservice
Anrufen unter Telefon 044 980 01 50 oder per Mail laden@landimaur.ch, Artikel kann man im Laden abholen.

Einkaufshilfe und mehr bei der Nachbarschaftshilfe Maur
Egal, was Sie brauchen, fragen Sie dort nach, die Nachbarschaftshilfe Maur hat sehr viele Angebote von Mitbürgern, die bereit sind, anderen Hilfe zu leisten. Telefon 079 870 55 16, per Mail info@nbh-maur.ch oder auf der Website nbh-maur.ch.

Mehr Dienstleistungen: www.maur.ch/60+

Aufgrund der anhaltenden Sachlage bezüglich des Coronavirus sind bis auf weiteres alle Veranstaltungen abgesagt. Ausnahmen:

Kinderkleiderbörse am Samstag, 24. April, 10–13 Uhr. Kinderkleider, Spielsachen, Bücher. Leeacherstrasse 4, Ebmatingen. Christine Deragisch.

Schatzhammer im Wettsteinhaus in Aesch
Brockenhaus offen am Samstag, 24. April, 13.30–16 Uhr, Ortsverein Aesch/Scheuren/Forch.

Die Pfahlbauer in Maur am Sonntag, 25. April, 14–17 Uhr. Ortsmuseum Mühle, Museen Maur.

Grüngutabfuhr am Dienstag, 27. April, 6.45–17 Uhr, in Norm-Containern oder in Bündeln, ab 6.45 Uhr bereitstellen. Ganzes Gemeindegebiet, Abteilung Tiefbau und Sicherheit.

Mütter- und Väterberatung am Mittwoch, 28. April, 9–11 Uhr, Wettsteinhaus Forch, kjz Uster.

Online SP-Veranstaltung zur Trinkwasserinitiative am Mittwoch, 28. April, 20 Uhr. Öffentlich, Interessierte wenden sich bitte

an info@sp-maur.ch, sie erhalten dann einen Zoom-Link. Leiterin: Franziska Herren. SP-Maur.

Spielnachmittag für Erwachsene am Donnerstag, 29. April, 14–17 Uhr. Ref. Kirchgemeindehaus, Heidi Lingenhag, Nelly I. Seglias, Rita Fassnacht.

Carolyn Heer, Bronzeskulpturen – Acrylbilder, noch bis 19. Juni, Samstag 10–16 Uhr, Dienstag und Donnerstag 14–18 Uhr. Keramik-Stall Forch, vis-à-vis Gasthof Krone.

Wir bitten die Leser, sich im Weiteren selbst zu informieren, ob eine Veranstaltung stattfindet oder nicht.

Verantwortlich: Dörte Welti

«Persönlich»



Orasa Yavongsa (53) wird von allen «Noina» genannt. Die Inhaberin des Restaurants Noina Thaifood in Maur lebt seit 1989 in der Schweiz und hat drei erwachsene Söhne und ein Enkelkind. Ihr Sohn Alex machte bei ihr die Kochlehre.

Wie kamen Sie eigentlich zu Ihrem Namen «Noina»?

So heisse ich schon seit Baby. Noina ist eine thailändische Frucht – meine Mutter ass sie immer so gerne, deshalb gab sie mir diesen Namen.

Bitte erzählen Sie etwas über Ihren Werdegang ...

Ich bin diplomierte Kochlehrerin. Als ich in die Schweiz kam, startete ich mit meiner Thai Cooking School und baute sie im Jahr 2005 zum Restaurant Noina Thaifood mit Take-away aus. Betty Bossi entdeckte mich und so arbeitete ich zusätzlich für ihre Kochschule. Auch die Hotelfachschule Belvoir ZH wollte mit mir zusammenarbeiten, ich konnte Studenten bei Kochevents unterrichten. Ab 2014 konzentrierte ich mich dann zu 100% auf mein eigenes Restaurant.

Wie haben Sie denn die Corona-Zeit erlebt?

Schlimm – letztes Jahr erlitt ich massive Verluste, das tat mir sehr weh. Seit über einem Jahr bin ich mit meinem Take-away ohne

Pause am Arbeiten. Ich bin Buddhistin, das hat mir in dieser Zeit sehr geholfen, positive Energie zu finden – da ich eine Kämpferin bin.

Ich bin auch sehr dankbar für die grosse Unterstützung der Maurmer Bevölkerung. Das Take-away mache ich sehr gerne. Kochen ist meine Passion! Denn mein Herz ist am Herd – ich liebe das Kochen und das Unterrichten! Ich bin auch sehr dankbar, dass ich gesund sein darf, das ist ja so wichtig.

Was machen Sie gerne in der Freizeit?

Ich liebe das Puzzeln, es ist für mich wie eine Meditation und ein bisschen wie im Leben – man muss sich in Geduld üben und das Bild manchmal auch von einem anderen Blickwinkel aus anschauen. Was ich auch sehr gerne mache, ist nähen. Ich ändere auch alte Sachen ab, damit ich sie wieder tragen kann. Und ich liebe schöne Stoffe, diese sammle ich auch.

Haben Sie ein Herzensprojekt?

Ja, die Schule in meinem Heimatdorf in Thailand. Als ich bei einem Besuch sah, wie verwahrlost das Schulhaus war und wie 55 Kinder von einer Lehrerin unterrichtet wurden – da musste ich einfach etwas unternehmen. So entstand die Idee mit meinem Kochbuch – von jedem verkauften Exemplar spende ich 10 Franken an die Schule. Ich spende auch von meinem Privatgeld. Das Geld wird fürs Essen, Trinken, Schreibzeug, Turnkleider und für Stipendien verwendet. Mittlerweile haben die Kinder vier Lehrer.

Interview: Stephanie Kamm